

# Konstruktive Übergänge

von **Géraldine Waespi** (Redaktion)

Hüllen dienen dem Schutz. Sie bilden den Körper um das Skelett der Konstruktion, können verbergen oder ganz bewusste Einblicke gewähren: Während manche Hüllen das Gebäude von der Umgebung abschirmen, haben andere die Verbindung des Innern mit dem Äusseren zum Ziel. So zum Beispiel das Jüdische Museum Franken, dessen Fassade dank raffiniert gesetzter Öffnungen nicht nur in den Dialog mit seiner Umwelt tritt, sondern es sogar vermag, seinen Inhalt ein Stück weit ans Äussere zu tragen und sichtbar zu machen. Ähnlich wie die Mauersteine aus Sandstein des Modelhof, lässt sie das Material eine Geschichte erzählen. Die Hülle wird so zu einem gestalterischen Element, das den Inhalt des Gebäudes materialisiert und ihm Ausdruck verleiht.

Im Gegensatz zu dieser starken Betonung der Gebäudehülle steht der Trend der Moderne, der mit der Forderung nach mehr Transparenz einhergeht. Aufwendige Konstruktionen aus Stahl, wie jene des kasachischen Pavillons, der im Rahmen der Weltausstellung in Form einer gläsernen Kugel verkörpert wird, verdeutlichen die technischen Anforderungen, die heute im Einsatz mit Glas an Fassaden gestellt werden. Die Hülle als transparenter Mantel, der das Skelett der Konstruktion sichtbar macht und in formaler Abhängigkeit zu ihr steht, wie dies beim Membranbau der Talstation Koblenz der Fall ist.

## Tuchs Schmid, Squire & Partners TRANSLUZENTE GEBÄUDEHÜLLE

Für den Hauptsitz des Modellabels Reiss in London wurde das Design- und Architektur-Büro Squire & Partners viermal ausgezeichnet. Das besondere Augenmerk des Geschäftshauses bildet die Fassade, die sich wie ein weisser Schleier um das Gebäude legt.

Das Haus soll nicht nur als Icon der Marke Reiss funktionieren, sondern auch unterschiedliche Funktionen in sich vereinen. Im Erdgeschoss liegt der Flagshipstore, während sich Büros, Designstudios und Schneiderräume über die drei darüber liegenden Stockwerke erstrecken. Die oberste Etage beherbergt Meeting-Räume, das Büro des Gründers David Reiss sowie eine luxuriöse Penthousewohnung.

Die Gebäudehülle wurde in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Unternehmen Tuchs Schmid entwickelt: Acrylpaletten verdecken die Stahlkonstruktion, die als Unterkonstruktion der 460 m<sup>2</sup> Fassadenfläche benötigt wird. Vertikal in ungleichen Abständen angeordnet, enthalten sie Fräsungen und Rillen unterschiedlicher Breite und Tiefe. Gemeinsam mit steuerbaren LED-Schienen erweckt die Fassade besonders nachts den Eindruck eines seidig fließenden Tuchs, das das Haus umhüllt. Die Gebäudehülle lässt so Assoziationen mit einem Wasserfall oder einem Vorhang zu und spielt mit der Komponente des Zeigens und Verdeckens. Neben der rein ästhetischen Qualität erfüllen die Acrylpaneele gleichzeitig eine kühlende Funktion, da die doppelverglaste Fassade nach Süden orientiert ist. Horizontale Linien verdeutlichen die Stockwerke und gleichen so die vertikale Wirkung des Hauses aus.

[squireandpartners.com](http://squireandpartners.com)  
[tuchschmid.ch](http://tuchschmid.ch)

